

Kindheitserinnerung zum Sabbatanfang

"Es ist Freitagabend, eine lange Woche liegt hinter uns als Familie. Papa hat Feierabend und kommt aus der Praxis nach oben, Mama hat das Haus geputzt, meine Brüder und ich unsere Zimmer aufgeräumt und auch die „Badewannen-Kinder-sauber-bekommen-Aktion“ ist glimpflich abgelaufen. Und so sitzen wir in unseren Schlafanzügen, sauber hinter den Ohren und gut riechend, am Esstisch in der Küche.

Es gibt Mamas selbst gebackenes, leckeres Brot, frisches Gemüse, Eier. Vor mir steht ein dampfender Teller Tomatensuppe in dem gerade ein Stückchen Butter zerfließt. Ich liebe es mit dem Löffel die feine weiße Spur in der Suppe zu verteilen und dabei Muster zu machen. Und ich werde wohl auch nie den Geschmack von Butterbrot mit Cenofix vergessen – einem köstlichen Gewürzmittel, das vor allem auf Butterbrot und Eiern köstlich geschmeckt hat.



Mama hat die schönen dicken Trinkgläser hingestellt und im dazu passenden Krug gibt's heute naturtrüben Apfelsaft – zur Feier des Tages. Wenn ich mich so umsehe, ist alles so schön. Kerzen im Fenster und auf dem Tisch, das leckere Essen, leise Musik im Hintergrund – ein besonderer Moment, der Sabbat hat begonnen.

Papa sieht ein bisschen müde aus, aber auch entspannt. Er kann großartige Grimassen ziehen und fast pruste ich mit einem Löffel Suppe im Mund los. Und auch Mama bekommt das ganz gut hin, aber natürlich sind wir Kinder darin ungeschlagen und so können wir gar nicht anders, als viel und laut zu lachen. Es fühlt sich alles so rund an, so gemütlich, so warm und geborgen, meine Familie.

Und dann wird's noch gemütlicher. Und wir Kinder wissen schon was kommt, wetzen mit unseren Krümel-Schlafanzügen ins Wohnzimmer und werfen uns auf das Sofa. Noch ein paar Stunden vorher hatten wir alle Kissen rausgenommen und in der Ecke eine ganz große Liegelandchaft gebaut. Wobei man mit den Kissen auch herrlich über den Boden schlittern kann - was wir natürlich auch ausprobiert haben. Aber jetzt ist von dem nachmittäglichen Chaos nichts mehr zu sehen.



Meine Brüder und ich kuscheln uns auf unterschiedliche Plätze auf den Sofas, damit Mama und Papa sich auch gut verteilen können. Papa holt seine Gitarre raus und los geht's. Aus vollem Herzen schmettern wir unsere Lieblingslieder von den Kassetten und aus dem Gottesdienst. Wobei das natürlich auch nicht ganz zivilisiert zugeht – wir sind Kinder und so versucht mein Bruder gleichzeitig an der Gitarre mitzuzupfen, während ich auf meinem Glockenspiel fast jeden Ton treffe. Aber Mama und Papa können sagen was sie wollen, es macht einfach Spaß!! Schon vorbei?? Na gut. Schnell krabbele ich wieder zu Mama aufs Sofa und leg meinen Kopf in ihren Schoß. Meine Brüder sitzen bei Papa, der schon die große Kinderbibel aufgeschlagen hat. Welche Geschichte wohl heute kommt?! Josef und seine Brüder! Und während Papa langsam vorliest oder auch halb vorspielt, lieg ich da, Mama kraut meinen Kopf und ich höre zu. Streit unter Geschwistern kenne ich gut, aber ich glaub nicht, dass ich einen meiner Brüder verkaufen würde, das ist total gemein! Aber zum Glück ist Josef nichts passiert und sie vertragen sich wieder.

So wie meine Brüder und ich das auch – meistens – wieder schaffen.



Wie, schon vorbei?? Aber ich bin noch gar nicht müde! Nein, ich will noch nicht ins Bett! Aus meinem Protest und auch dem meiner Brüder wird eine herrliche Kitzelattacke und so liegen wir fünf bald alle lachend auf den Sofas. Doch jetzt ist Schicht im Schacht. Mama und Papa tragen meine Brüder nach oben und ich verschwinde in meinem Hochbett. Solange Mama noch meinen kleinsten Bruder ins Bett bringt, können wir anderen beiden noch im Bett rumtoben. Doch dann kommen meine Eltern in unser Zimmer und sagen „Gute Nacht“. Aber wir wollen Jesus auch noch gute Nacht sagen und so sprechen wir mit ihm. Dann ein Gute-Nacht-Kuss von Mama und Papa und das Licht geht aus. Noch fix werfe ich ein kleines Kissen nach unten auf meinen Bruder, wollte nur mal hören, ob er noch da ist..."

Hannah Bendner

